

# **Medizinische Experimente an Häftlingen: Versuche mit Fleckfiebererregern und Belüftungsversuche in Luftschutzbunkern**

- 2 Medizinische Experimente an Häftlingen:  
Versuche mit Fleckfiebererregern und Belüftungsversuche in Luftschutzbunkern

## Versuche mit Fleckfiebererregern

Das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg intensivierte nach Kriegsbeginn seine Fleckfieberforschung. Fleckfieber war im Ersten Weltkrieg eine weit verbreitete Krankheit gewesen, der weltweit etwa 3 Millionen Menschen zum Opfer gefallen waren. Fleckfieber wird durch Läuse übertragen, daher führt mangelnde Hygiene zu rascher Ausbreitung der Krankheit. Bis zum Einsatz von Antibiotika (in Deutschland erst nach 1945) war Fleckfieber nicht wirksam therapierbar. Entsprechend charakterisierte der Direktor des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, Prof. Dr. Peter Mühlens, als Ziel der Forschung, *„unsere Besatzungstruppen von Fleckfieber freizuhalten und Einschleppungen nach Deutschland zu verhindern“* (Aus: Vertrauliche Mitteilung an die Mitglieder der Vereinigung der Freunde des Tropeninstituts, Anfang August 1940; Archiv des Bernhard-Nocht-Instituts, Hamburg). 1940 waren an Fleckfieber-Erkrankten im Warschauer Ghetto chemotherapeutische Versuche durchgeführt worden. Diese hatten jedoch keine Auswirkungen auf die Sterberaten der Versuchspersonen gehabt, weil die getesteten Versuchspräparate wirkungslos waren.

Nachdem im Dezember 1941 eine Fleckfieberepidemie im Konzentrationslager Neuengamme ausgebrochen war, wandte sich Peter Mühlens an Wolfram Sievers, Geschäftsführer der SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“ und Mitarbeiter im Persönlichen Stab des Reichsführers SS. Mühlens bat Sievers, sich bei Himmler für die Erlaubnis zur Durchführung von Behandlungsversuchen im KZ Neuengamme einzusetzen.

**Peter Mühlens, Direktor des Hamburger Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, ca. 1930er-Jahre.**

*Foto: unbekannt. (Archiv des Bernhard-Nocht-Instituts, Hamburg)*



- 6 Medizinische Experimente an Häftlingen:  
Versuche mit Fleckfiebererregern und Belüftungsversuche in Luftschutzbunkern

**Schreiben Peter Mühlens' an  
Sievers vom 10. Januar 1942.**

*(BArch, BDC, Personalakte Mühlens,  
Peter, Blatt 3)*

Institut für  
Schiffs- und Tropenkrankheiten

Hamburg 4, den 10. Januar 1942  
Bernhard Nothstraße 74  
Fernruf: 42 13 21

Herrn  
SS-Obersturmbannführer Sievers  
Berlin-Dahlem  
Pücklerstr. 16

A/1/196

Sehr geehrter Herr Obersturmbannführer Sievers!

Ich bestätige Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 3. I. 1942. Über Sonntag werde ich den von Ihnen gewünschten Bericht ausarbeiten, nachdem ich alles dazu erforderliche Material bereits gesammelt habe. In dieser Woche war es mir nicht mehr möglich, den Bericht zu verfassen, weil ich in Wilhelmshaven einen Vortrag halten mußte sowie dort und auch hier durch Beratungen wegen Flecktyphus-Ausbrüchen voll in Anspruch genommen war. Der Bericht wird spätestens Dienstag in Berlin sein.

Ein Flecktyphus-Ausbruch im Konzentrationslager Neuengamme bei Hamburg gibt mir Veranlassung, um Ihre Vermittlung zu bitten, daß mir als dem hygienischen Berater der hiesigen Gesundheitsverwaltung bei Ausbrüchen derartiger Epidemien vom Reichsführer SS die Erlaubnis erteilt wird, die Konzentrationslager besuchen und unter Umständen bei den Kranken Behandlungsversuche sowie Erprobungen von Entlausungsmitteln vornehmen zu dürfen. Auch die von mir im Tropeninstitut eingerichtete Fleckfieber-Forschungsstation braucht Material von frischen Fällen.

Ohne solche Arbeitsfelder mit Kranken können die im Laboratorium (bei Versuchstieren u.a.) erzielten Forschungsergebnisse nicht praktisch ausgewertet werden.

Das Hamburger Tropeninstitut steht für jede Mitarbeit bei der Flecktyphusforschung und -Bekämpfung zur Verfügung.

Heil Hitler!

*Mühlens*

Prof. Dr. Mühlens  
Direktor des Tropeninstituts  
Flottenarzt z.V. und Beratender Hygieniker  
der bulgarischen Armee

Geftrand

Die Präparate für die beantragten Versuche trafen Ende Januar 1942 im KZ Neuengamme ein. Der SS-Lagerarzt Dr. Jäger leitete die Experimente. Über die Ergebnisse ist nichts bekannt. Allerdings stützen die Berichte des damaligen Häftlingspflegers Günther Wackernagel die Vermutung, dass sie ähnlich ergebnislos verliefen wie schon zuvor die Versuche im Warschauer Getto:

*[Am] Tor des Häftlingslagers hatte man eine Schleuse errichtet [...]. Wenn Sachen übergeben werden sollten, wurden sie in den abgezäunten Bereich gelegt und dann wieder herausgeholt; Anweisungen wurden per Zuruf mitgeteilt. Auf diese Weise entstand kein unmittelbarer Kontakt zwischen Häftlingen und SS.*

*[Revierkapo] Mathias Mai [...] wurde eine größere Menge Tabletten übergeben. Sie waren nummeriert vom Tropeninstitut. [...] Mathias Mai erhielt den Auftrag, Stuhl und Urin der Häftlinge, die die Präparate bekamen, abzugeben. Es war festgelegt, in welchen Zeitabständen die Medikamente zu verabreichen waren, was zu beachten war und so weiter.*

*Wir haben weder eine positive noch eine negative Wirkung der Medikamente feststellen können. Es ist niemand gestorben, der nicht auch ohne Medikamente gestorben wäre als Folge der Fleckfiebererkrankung.*

*Günther Wackernagel. Interview, 1.9.1985. (ANg, HB 1111)*

Zu ähnlichen Einschätzungen kam der Initiator der Experimente, Peter Mühlens, in einem Artikel in den „Beiträgen zur Kolonialforschung“ 1942.

## Belüftungsversuche der Drägerwerk AG, Lübeck, in Hamburg-Wandsbek

Die Drägerwerk AG produzierte unter anderem Belüftungsanlagen für Luftschutzräume. Im März 1945 wurden mit einer unbekanntem Anzahl von Frauen aus Außenlagern des Konzentrationslagers Neuengamme in Hamburg Versuche in Luftschutzbunkern durchgeführt. Unter den Frauen waren auch Häftlinge des Außenlagers Hamburg-Wandsbek des KZ Neuengamme, eines Produktionsstandorts der Drägerwerk AG. In den Versuchen sollte getestet werden, wie lange Menschen sich in einem Luftschutzraum bei unterschiedlichen Konzentrationen von Kohlendioxid aufhalten können. Bei den Häftlingen führten die Experimente zu Atemnot, Übelkeit, Schwindelgefühlen und Angstzuständen – sie waren im Unklaren darüber gelassen worden, was mit ihnen geschah. Wurden sie ohnmächtig, so wurden die Versuche beendet. Auf wessen Veranlassung die Experimente durchgeführt wurden, ist nicht bekannt. Für die Drägerwerk AG war führend Dr. August Meier-Windhorst beteiligt.

10 Medizinische Experimente an Häftlingen:  
Versuche mit Fleckfiebererregern und Belüftungsversuche in Luftschutzbunkern

**Ausschnitte aus den „Dräger-  
Heften“ mit Informationen zum  
„Dräger-Luftschutzraum-Klein-  
belüfter LV6“.**

*Aus: Dräger-Hefte, Nr. 205,  
April/Mai 1940, S. 4308 u. 4309.*



H-Lpe

Bild 3

10874

Dräger-Luftschutzraum-Kleinbelüfter LV 6 für Klein-Luftschutzräume im Gebrauch

Draeger A.R.P. ventilator LV 6 for small shelters in use  
 Petit épurateur d'air Draeger LV 6 dans un abri anti-gaz en fonction  
 Purificador de aire LV 6 para subterráneos pequeños en uso

**Berechnungsbeispiel:**

Luftschutzraum für 25 Personen ohne Belüftung:	RM.	
Baukosten $75 \text{ m}^3 \times 35,- \text{ RM./m}^3$ *		2625,-
Luftschutzraum für 25 Personen mit Belüftung:		
Baukosten $30 \text{ m}^3 \times 35,- \text{ RM./m}^3$		1050,-
Dräger-Luftschutzraum-Kleinbelüfter LV 6 einschließlich Montage		320,-
		<u>1370,-</u>
		<u>1370,-</u>
		<u>Kostenersparnis 1255,-</u>

\* Die Baukosten für  $1 \text{ m}^3$  umbauten Schutzraum (ohne Nebenräume) wurden aus Erfahrungswerten mit  $35,- \text{ RM.}$  angesetzt.

Die Beschaffung von Belüftungsanlagen, die dem gekennzeichneten Zweck dienen sollen, ist daher stets anzustreben.

Das Drägerwerk hat für die Belüftung der Luftschutzräume in Wohnhäusern und Geschäftshäusern einen „Luftschutzraum-Kleinbelüfter“ unter der Typennummer „LV6“ (Kenn-Nrn. RL 1-40/26 bis RL 1-40/29) entwickelt (Bilder 2 und 3). Dieser Belüfter liefert  $0,6 \text{ m}^3/\text{min}$  kampfstofffreie Luft, eine Menge, die 25 bis 30 Personen den dauernden Aufenthalt in einem Luftschutzraum von  $30 \text{ m}^3$  Rauminhalt (mindestens  $0,6 \text{ m}^2$  Bodenfläche je Person) ermöglicht. Die Größe des Belüfters ist so gewählt, daß er in den häufigst vorkommenden Fällen, in denen eine Belüftungsanlage benötigt wird, voll ausreicht. Selbst für eine Personenzahl von nur 15 sollte das genannte Aggregat gewählt werden, da die sich dann ergebende Reserve gestattet, notfalls zusätzlich Personen in den Luftschutzraum aufzunehmen.

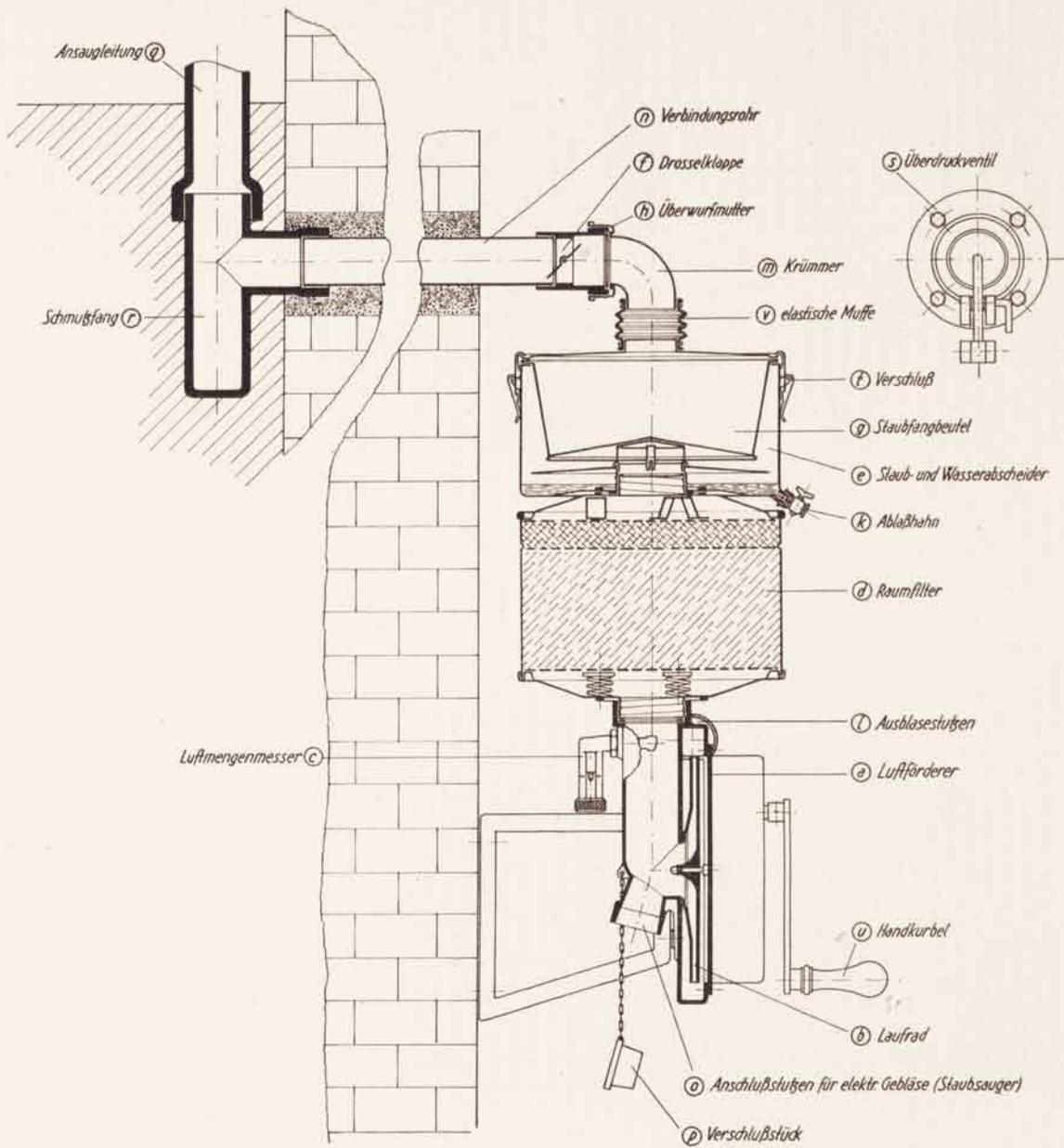
Beim Dräger-Luftschutzraum-Kleinbelüfter LV 6 wurde keineswegs zugunsten einer Preisverbilligung auf Einzelteile verzichtet, die nach neuesten Erfahrungen für einen sicheren und dauerhaften Betrieb der Anlage unentbehrlich sind.

Das Aggregat besteht aus dem Luftförderer, dem Raumfilter, einem neuartigen Staub- und Wasserabscheider, der Ansaugleitung mit einer Drossel- und Absperrklappe und einem Überdruckventil. Bild 4 zeigt einen Schnitt durch das Aggregat.

Der Luftförderer (a) ist ein Fliehkraftlüfter kleinster Bauart, dessen Laufrad (b) über ein betriebssicheres Stirnradgetriebe von Handantrieben wird. Sein Kraftbedarf ist so gering, daß ihn selbst Kinder längere Zeit in Betrieb halten können.

Ein Luftmengenmesser (c) zeigt laufend die gleichmäßig geförderte Luftmenge an.

Das Raumfilter (d) vereinigt in einem Behälter Schwebstoff-Filter und Gasfilter. Seine Leistungsfähigkeit ist die gleiche wie bei allen anderen Dräger-Raumfiltern. Um seine Lebensdauer wesentlich zu erhöhen, ist vor das Filter ein Staub- und Wasserabscheider (e) geschaltet, der verhindern soll, daß die Filterschichten vorzeitig durch Staub



**Dräger-Luftschutzraum-Kleinbelüfter LV 6**

**DRÄGER** 4. 40. 10882

Ldt

Bild 4

10882

Schnitt-Darstellung des Dräger-Luftschutzraum-Kleinbelüfters LV 6 für Klein-Luftschutzräume

Cut of the Draeger A.R.P. ventilator LV 6 for small shelters

Schéma du petit épurateur d'air Draeger LV 6 pour abris anti-gaz

Sección transversal del Purificador de aire LV 6

**Dr. Knapp, ein ehemaliger Mitarbeiter der Drägerwerk AG,  
Lübeck, in einem Interview:**

*Es sind Messgeräte eingesetzt worden. Ich selber hatte dabei Forsat-Geräte, Gasmessgeräte für den Sauerstoffgehalt und den Kohlendioxidgehalt. 100 Kubikmilliliter Gasprobe werden mit der Spritze angesaugt und man gibt es dann in den Apparat ein und misst ganz genau und drückt dann das Gas in ein Absorptionsmittel und misst dann den Prozentgehalt Kohlendioxid, und dasselbe macht man dann mit dem Sauerstoff. Da gibt es ein zweites Absorptionsmittel, und man drückt es dann rein in das Absorptionsmittel und misst das Restgas und kann dann direkt in Prozenten ablesen, wie viel Kohlendioxid und Sauerstoff vorhanden ist. Diese Proben wurden laufend gezogen, vermutlich in 30-Minuten-Abständen oder 15 Minuten. Diese Daten wurden dann durchgegeben zu einer Sammelstelle.*

*Dr. Knapp. Interview, 14.9.1989. (Privatarchiv Stefan Romey)*

Die Häftlinge, an denen diese Versuche durchgeführt wurden, wussten nicht, was mit ihnen geschah, sie litten unter Atemnot und hatten Angst. Die ehemalige KZ-Gefangene Janina Pawlinska aus Polen kam im September 1944 vom KZ Ravensbrück aus in das Außenlager des KZ Neuengamme in Hamburg-Wandsbek. Anfang Mai 1945 wurde sie mit einem Evakuierungstransport nach Schweden gebracht. Sie berichtet:

*Wir wurden in einem großen Bunker in kleinen Räumen untergebracht. Dann standen wir, ohne Zufuhr von Luft und Licht, in großer Enge fast den ganzen Tag eingesperrt. Wir sind fast erstickt, wurden ohnmächtig. Wir haben geschrien, aber keinen hat es interessiert. Wir waren im Schock. Als dann endlich die Tür aufgemacht wurde, hatten wir keine Kraft rauszugehen. Wir wurden dann getrieben, geschlagen und beschimpft. Nur uns gegenseitig stützend konnten wir aus dem Raum heraus.*

*Janina Pawlinska. Bericht, nicht datiert. (ANg, HB 800)*